

Schlesisches Pastoralblatt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. C. Seltmann in Breslau.

Verlag von G. P. Aderholz' Buchhandlung in Breslau.

Preis 2 Mark für das Halbjahr. — Erscheint monatlich zweimal. — Inserate werden mit 15 Pf. für die einspaltige Petitzeile berechnet.

N^o. 22.

Breslau, den 15. November 1900.

XXI. Jahrgang.

Inhalt: Das Leben des hl. Augustinus bis zu seiner Bekehrung geschildert nach seinen „Bekenntnissen.“ Von Dr. F. (Fortsetzung.) — Die Legende der St. Katarina. Von Alb. Schönfelder. — Hat der Herr Pfarrer Testament gemacht? — Zur Kirchenvermögensverwaltung. — Pfarrer und Kaplan. — Louise Hensel über die Bibel. — Litterarisches. — Personal-Nachrichten.

Das Leben des hl. Augustinus bis zu seiner Bekehrung geschildert nach seinen „Bekenntnissen“.

Von Dr. F.

V.

„Und so gerieth ich unter Menschen von wahnwitzigem Hochmuth, Sklaven des Fleisches, Schwäger, in deren Munde Fallstricke des Teufels waren und ein Klebriger Leim, zusammengemischt aus toten Buchstaben deines Namens und des Namens unseres Herrn Jesu Christi und unseres Trösters, des Heiligen Geistes. Alle diese Namen wichen nicht aus ihrem Munde, aber sie waren nur ein leerer Laut und Wortschwall, und im übrigen war ihr Herz leer an Wahrheit.“ (III, 6.)

Und das Herz des Jünglings verlangte doch so sehnfüchtig nach Wahrheit. „O Wahrheit, Wahrheit, wie schmachtete meines Herzens innerstes Gefühl nach dir, während jene dich mir oft und lärmend anpriesen, theils mit bloßer Stimme, theils in vielen riesenhaften Büchern!“ (III, 6.) Und was für Nahrung boten sie ihm zur Stillung seines geistigen Hungers? „Glänzende Hirngespinnste“ (phantasmata splendida), die Sonne und den Mond als Theile der Gottheit (III, 6.), und zwar wohne in der Sonne die Kraft, in dem Monde die Weisheit Jesu Christi. (contr. Faust. XX, 1.) Und der Verblendete glaubte diesen wahnwitzigen Trugbildern. „Wehe, wehe! Auf welchen Stufen ward ich hinabgerissen in die Tiefe des Abgrunds! Ringend und stöhnend unter dem Mangel an Wahrheit, als ich dich, mein Gott, nicht nach der Erkenntnißkraft des Geistes, die mich nach deinem Willen über die Thiere erheben soll, sondern nach dem Sinne des Fleisches suchte.“ (III, 6.)

In diesen letzten Worten liegt der Schlüssel zum Verständniß jenes ungeheuerlichen Irrthums, in dem Augustinus so lange befangen blieb. Wie konnte nur

ein so scharfsinniger Geist in Gott eine körperliche Substanz erblicken? Augustinus war eben ganz versunken in die grobe Materie, und darum stellte er sich auch Gott als Materie vor; denn wie er von den verblendeten Weltweisen so tiefinnig bemerkte: „Sie schreiben sich zu, was nur dir gehört, und darum suchen sie in der verkehrtesten Verblendung auch dir zuzuschreiben, was ihnen angehört, indem sie dir ihre Lügen aufbürden, während doch du die Wahrheit bist.“ (V, 3.) So bürdete auch Augustinus, verblindet von wilder Sinnelust, Gott seine Lügen auf.

Es schien ihm allerdings sehr schimpflich, zu glauben, Gott habe die Gestalt des menschlichen Fleisches und werde durch die körperlichen Umrisse unserer Gliedmaßen begrenzt. Gleichwohl vermochte er, wenn er an seinen Gott dachte, ihn nicht anders sich vorzustellen, denn als körperliches Wesen; ja, was nicht von eben dieser Art war, schien ihm überhaupt nicht zu sein. (V, 10.) Ähnliche Wahnvorstellungen hegte er über die Natur der Seele. „Ich konnte mir die Seele nicht anders denken, denn als einen zwar sehr feinen Körper, der aber doch durch den örtlichen Raum sich ausdehnte.“ (V, 10.)

Diese grobsinnlichen Vorstellungen beherrschten ihn auch noch in späteren Jahren. „Schon war meine schlechte und abscheuliche Jugend erstorben, und ich trat in ein reiferes Alter, je höher an Jahren, desto garstiger an Eitelkeit. Noch immer konnte ich mir kein andres Wesen denken, als was man mit diesen Augen zu schauen pflegt. Ich dachte dich, o Gott, nicht unter der Gestalt des menschlichen Leibes: seitdem ich von der Weisheit einen Begriff bekommen, floh ich stets diese Vorstellung. . . . Aber als was andres ich dich denken sollte, darauf versiel ich nicht. . . . So war ich denn genöthigt, auch das Unvergängliche, Unverleßliche, Unwandelbare zwar nicht in der Gestalt des menschlichen Leibes, aber doch als etwas Körperliches zu denken, daß durch alle Räume, sei es in

der Welt, sei es außerhalb der Welt, sich endlos ausbreitet. . . . Denn was immer ich mir ohne dergleichen räumliche Ausdehnungen dachte, schien mir nichts zu sein, ja, ein völliges Nichts, nicht einmal etwas Leeres. . . . So war mein Geist derartig vom Fleische überwuchert, daß ich selbst mir selbst nicht verständlich war. Alles, was sich nicht in irgend einem Raume ausdehnte oder ausbreitete oder ansammelte oder anschwoll oder etwas dergleichen enthielt oder enthalten konnte, schien mir ein pur Nichts zu sein.“ (VII, 1; vergl. IV, 15.)

Diesen plumpen Irrthum von der Körperlichkeit Gottes übertrog Augustinus fogar auf das Geheimniß der heiligen Dreifaltigkeit und die Menschwerdung Jesu Christi. „Selbst unsern Heiland, deinen Eingeborenen, stellte ich mir vor, wie aus der Masse deines überaus lichtvollen Körpers zu unserm Heile hervorgegangen, so daß ich von ihm nur das glauben wollte, wovon ich mir in meiner eiteln Träumerei ein Bild machen konnte. Daher wähnte ich auch, eine solche Natur könne nicht von Maria, der Jungfrau, geboren werden, ohne sich mit dem Fleische zu vermischen. Eine solche Vermischung aber ohne Befleckung vermochte ich nicht zu begreifen bei dem, was ich mir also einbildete. Darum scheute ich mich zu glauben, er sei im Fleische geboren, um nicht glauben zu müssen, er sei aus dem Fleische befestet worden.“ (V, 10.)

Diese „körperlichen Trugbilder, welche die Ohren seines Herzens umkraupfen“ (IV, 15), betäubten Augustinus mit solcher Gewalt, daß er auch das Böse für eine materielle Substanz ansah. „Ich Glender bildete mir ein, die Natur des höchsten Nebels wäre nicht bloß eine Substanz, sondern überhaupt ein wirkliches Leben, wenn es auch nicht von dir stammte, mein Gott, von dem alles ausgeht.“ (IV, 15.)

„Daher glaubte ich auch, es gäbe eine gewisse körperliche Substanz des Bösen, eine häßliche, unförmliche Masse, sei es nun eine grobe, die sie Erde nannten, oder eine feine und flüchtige, etwa wie die Luftmasse, die nach ihrer (der Manichäer) Einbildung wie ein böser Geist die Erde durchdringt. Und weil ein winziger Nest von Frömmigkeit mir verbot zu glauben, der gute Gott habe irgend eine böse Natur erschaffen, so ersann ich mir zwei sich widerstrebende körperliche Massen, beide unbegrenzt, die böse jedoch kleiner, die gute größer. Und aus diesem vergifteten Grundfals flossen alle meine übrigen Gotteslästerungen.“ (V, 10.)

War dieser Irrthum nur eine Träumerei seines verblendeten Verstandes, oder hatte auch an ihm das leidenschaftliche

Herz seinen Antheil? Augustinus hatte sich verkauft unter das Joch der Sünde, das ihn immer tiefer und tiefer niederdrückte. Sein edel beanlagter, hochstrebender Geist empfand mit quälender Bitterkeit den schmachlichen Druck der Leidenschaft. Allein anstatt die Quelle aller dieser Unordnungen in seinem wankelmüthigen Willen zu suchen, gefiel er sich in seinem halstarrigen Hochmuth darin, mit den Manichäern ein doppeltes Princip anzunehmen, das Princip des Guten im ewigen Licht und das Princip des Bösen im Lande der Finsterniß. Letzteres übe einen unwiderstehlichen Einfluß auf die menschliche Natur aus und trage die Verantwortung für alle unsere Sünden. „Denn ich war noch immer der Ansicht, nicht wir seien es, die da sündigen, sondern irgend eine andere Natur sündige in uns, und es behagte meinem Stolze, frei von aller Schuld zu sein; und wenn ich etwas Böses gethan hatte, dann wollte ich nicht eingestehen, daß ich es gethan hatte, damit du meine Seele heiltest, da sie vor dir gesündigt, sondern ich suchte sie zu entschuldigen und irgend etwas anderes anzuklagen, das in mir wäre und das nicht ich wäre.“ (V, 10.)

Diese der menschlichen Leidenschaft so schmeichelhaften Irrthümer über die Natur des Bösen hielten seinen Geist unwillkürlich bis in das einunddreißigste Jahr seines Lebens. „Ich bestrebe mich zwar, zu begreifen, was ich vernahm, daß nämlich der freie Wille die Ursache sei, daß wir Böses thäten, und dein gerechtes Urtheil die Ursache, daß wir litten; allein die klare Ursache einzusehen, vermochte ich nicht. Wohl versuchte ich, den Blick des Geistes aus dem Abgrund zu erheben, aber ich sank wiederum zurück, und je öfter ich es versuchte, desto öfter sank ich wieder und wieder zurück.“ (VII, 3.) Und so schmachtete er Jahre lang „in dem höllischen Irrthum, wo niemand sich dir schuldig bekennt, weil man lieber wähnt, du seiest dem Bösen unterworfen, als daß der Mensch es thue.“ (VII, 3.)

Alle diese Irrthümer hatten, wie gesagt, ihre letzte und tiefste Wurzel in der schlammigen Tiefe seines leidenschaftlichen Herzens; sie sollten ihn hinwegtäuschen über den unerträglichen Zwiespalt seiner von allen Rützen und Begierden zerrissenen Seele. „In eben diesem Zeitraume von neun Jahren, vom neunzehnten bis zum achtundzwanzigsten Jahre meines Lebens, ließ ich mich verführen und verführte, betrogen und betrügend durch mancherlei Leidenschaften, öffentlich durch die sogenannten freien Künste, heimlich unter dem falschen Namen der Religion; dort stolz, hier abergläubisch, allenthalben ein Sklave der

Eitelkeit. Ich haschte nach des Volkes nichtigem Beifall bis zum Theatergeklatsch und nach Preisgedichten, nach Kampf um welke Heuränze, nach den Thorheiten der Schauspiele und nach allen Ausschweifungen der Ausgelassenheit.“ (IV, 1.)

Dieses Leben unersättlicher Genußsucht wurde zwar nicht vollkommen gezügelt, aber doch einigermaßen eingeschränkt durch ein Verhältniß, das nicht ohne Folgen blieb.

„In jenen Jahren unterhielt ich eine, die nicht durch rechtmäßige Ehe mir verbunden war, sondern die der ruheloße, der Klugheit baare Fleischesdrang aufgespürt hatte; aber doch nur eine, der ich auch die Treue wahrte wie einer Gattin. Dabei mußte ich fürwahr durch eigene Erfahrung erproben, was für ein Unterschied ist zwischen dem Ehebunde, der geschlossen wird, Kinder zu zeugen, und dem Vertrag geiler Liebe, aus dem auch wider Willen Nachwuchs hervorgeht, der freilich nach der Geburt zur Liebe drängt.“ (IV, 2.) Es liegt in diesen Worten eine beschämte Heindeutung auf seinen Sohn Aedeobatus, der ihm in seinem achtzehnten Lebensjahr „dem Fleische nach aus der Sünde geboren ward.“ (IX, 6.) Augustinus hing mit zärtlicher Liebe an dem Knaben, der später „an Geist viele angesehene und gelehrte Männer übertraf“ (IX, 6), aber dann durch einen vorzeitigen Tod ihm verloren ging.

Nur ein Herz trauerte in jenen Jahren um Augustinus und sein verfehltes Leben, das Herz seiner treu besorgten Mutter Monica. Augustinus studirte kaum ein Jahr in Karthago, als er seinen Vater durch den Tod verlor. (371.) (III, 4.)

(Fortsetzung folgt.)

Die Legende der St. Kazaria.

Von Alb. Schönsfelder.

In den Breslauer Calendarien des 14. und 15. Jahrhunderts wird eine hl. Jungfrau Kazaria oder Casaria genannt, von deren Leben bisher nichts bekannt war. Ja, L. Mache hat in Band IX der Zeitschrift für Geschichte und Alterthum Schlesiens, S. 404, die Existenz einer Heiligen dieses Namens bestritten. Nach ihm ist vielmehr Kazaria die Femininalform von Cäsar, d. i. Kaiser, da im Polnischen z für s gebraucht werde. Demnach bezeichne Kazaria die jungfräuliche Kaiserin, und unter dieser habe man wohl die in der Kirche allgemein verehrte Kaiserin Pulcheria zu verstehen. Dr. Jungnitz bemerkt in seiner Schrift „Das Breslauer Brevier und Proprium“ S. 44, daß genannte Heilige mit der hl. Jungfrau Cäsaria identisch

sei, die in dem von ihrem Bruder, dem Bischof Cäsarius, zu Arles gestifteten Kloster um 530 starb.

Beiden Forschern war die Legende der St. Kazaria unbekannt. Nunmehr habe ich dieselbe in dem handschriftlichen Brevier der ehemaligen Liegnitzer Collegiatkirche gefunden, welches heute als Handschrift Nr. 6 zur Bibliothek der Peter und Paulkirche zu Liegnitz gehört. Auf Grund dieser Legende darf man annehmen, daß die Verehrung der hl. Kazaria ein Product des Volksglaubens gewesen ist, der aus Unwissenheit die beiden hl. Jungfrauen Pulcheria und Cäsaria zu einer dritten Person verschmolzen hat.

Der Vollständigkeit wegen gehe ich auch auf die Frage ein, an welchem Tage das Fest dieser Heiligen gefeiert wurde. Die meisten Calendarien führen die commemoratio S. Kazariae virginis unter dem 4. Februar. Abweichend hiervon verzeichnet cod. 1139 der Breslauer Stadtbibliothek die Casaria virgo am 9. December und setzt auch im Text (Bl. 246) die Oratio derselben vor das Fest des hl. Damasus (11. December). In der oben genannten Liegnitzer Brevierhandschrift ist das Fest Casariae virginis nachträglich in das Calendarium gesetzt, und zwar zum 7. December. Die Oratio findet sich auf Blatt 291 v unter dem Text nachgetragen, welcher das Fest des hl. Nicolaus (6. December) enthält. Auf Blatt 314 v steht die Randbemerkung, daß das Fest der St. Kazaria auf die Octave vom hl. Andreas, also auf den 7. December verlegt ist. Die Verehrung der hl. Kazaria erlosch noch vor dem Jahre 1500. Das 1521 zu Basel gedruckte Breslauer Diurnale kennt sie nicht. Ein noch älterer Brevierdruck, welchen die genannte Liegnitzer Bibliothek als F. 375 besitzt, bietet zwar im Calendarium unter dem 4. Februar die Notiz: Cesarie virginis. Trium lectionum, jedoch sind diese Worte mit Tinte durchstrichen, womit übereinstimmt, daß im Text selbst nichts von einer hl. Cäsaria erwähnt wird, vielmehr auf St. Blasius sofort St. Agatha folgt. Das Breslauer Missale, welches Schöpfer 1499 in Mainz gedruckt hat, übergeht ebenfalls das Fest der hl. Cäsaria. Man hatte eben eingesehen, daß die Verehrung derselben auf einem Irrthum beruhe, zumal der Inhalt der Legende von Aberglauben frogt. Der aus 3 Lectionen bestehende Text lautet in der Liegnitzer Handschrift auf Blatt 314 v, wie folgt:

Anno incarnationis Domini octuage° fuit rex quidam Pipinus nomine habens duos filios. Nomen primi Karolus, qui Magnus dictus. Nomen secundi Karolus minor et hic fuit rex Franciae. Eisdem temporibus

fuit rex Hispaniae Eraclius uel secundum aliquos Arraclidus. Tunc temporis erat rex in Graecia potens et famosus, sed gentilis, nomine Haustus habuitque uxorem Alexandrinam nomine in civitate Farduna. Habuit etiam filiam pulchram ualde et incognitam uiro. Pater uero deum arborum colebat, cui nomen Namadrias. Mater uero deum florum Neptam nomine colebat. Accidit autem una dierum, quod uirgo regis filia hortum quendam uicinum castro ingrederetur, ut coleret deum arborum et deam florum, deos parentum suorum. Et respiciens uidit quendam florem, de cuius pulchritudine coepit admirari super omnes flores et coepit cogitare, quam pulcher esse, qui est huius floris creator. Et ex tunc coepit deum florum super omnes deos adorare. Post hoc desponsabatur a parentibus cuidam nobili iuueni, et dum in cubiculo conuenerent, petiit ab eo licentiam, ut in hortum patris ingredi posset et deum florum, quem sibi prae omnibus praelegerat, adorare posset. Quo annuente ipsa sola pretiosis vestibus induta et ornata hortum ingressa est et uidit iuxta florem iuuenem sole clariorem. Quae territa quaesivit tandem, quis nam esset, sperans sibi deum florum apparuisse. Procidens uoluit eum adorare. Qui angelus: Nequaquam me adorabis, quia non sum deus, sed eius seruus. Ad quem illa: Si ita, deliciosus et pulcher seruus es. Quae igitur domini et creatoris huius serui pulchritudo! Cui angelus: Incomparabiliter pulchrior est. Et ego et omnes angeli desiderant uultum eius inspicere. Ergo incomparabiliter me extollit. Et illa: Libenter ergo scirem, in quibus possem sibi seruire, quia omnia seruitia ei impendere essem parata. Et ait ei angelus: Uti que in castitate uivere. Cui illa: Hanc pro amore illius libenter seruabo domino, qui me eripuit ab isto uiro, cui iam copulata sum. Cui angelus: Et ita erit. Et apprehensa ea unius horae spatio ipsam duxit ad quoddam claustrum sanctimonialium in terra fidelium longe a patria sua statuitque eam ante altare. Tunc uirgo, quae custodiuert ecclesiam, cum eam uideret, aestimans esse beatam uirginem convocatis ceteris puellis omnes eam adorabant. Postea cognoscentes eam non esse beatam uirginem propius accedentes in manu eius litteram inuenerunt scriptam litteris aureis, in qua ordo status eius continebatur. Mane autem facto episcopus civitatis aduocant, qui eam baptizauit et nomine Casaria imposuit et vestibus ibidem castitatis induit et praedictis monialibus tradidit, ut de fide et ecclesiasticis disciplinis eam

instruerent. Haec uirgo inclita Spiritus Sancti gratia imbuta talem vitam ducebat, ut omnes alias sanctimonialia praecelleret in oratione et contemplatione et aliis uirtutibus floreret sic, quod ipse Deus et angeli loquerentur cum ea familiariter sicut dilectus cum dilecta. Accidit semel, quod ipsa Casaria contemplationi vacaret et in tantum ante imaginem crucifixi demoraret, quod sibi uidebatur Christum crucifixum uulneribus eruentare cum uulneribus renouatis. Cui dixit Dominus: Casaria, pete a me, quid vis, et ego exaudiam te. Ecce sic tractatus sum propter te et pro salute. At illa stupefacta et tremens respondit: Dulcedo animae meae, Jesu, bone seminator castitatis et casti consilii! Rogo atque sinceriter exoro te propter tuum incolatum cum matre tua sancta immaculata et propter exilium Aegypti, ut euaderes insidias iniqui Herodis, et propter amissionem tuam, qua pater et mater tua te dolentes post triduum in templo quaerentes te inuenerunt, et propter dolorem, quem tecum habuit in passione et in morte tua, et per amorem tuum nimium, quo humanum genus dilexisti, quando tu rex caeli et terrae in cruce pependisti, et sicut tu Deus meus me indignissimam creaturam tuam ad lucem christianae fidei de tenebris paganitatis uocare dignatus es, ut omnis homo, quacunque hora contrito et puro corde te inuocauit, me nunquam in uanum implorauerit, eum exaudire digneris.

Hat der Herr Pfarrer Testament gemacht?

Die Antwort auf die vorstehende Frage bildet in den jährlichen Visitations-Protokollen eine ständige Rubrik, vielfach eine ebenso ständig mit negativer Antwort versehene Rubrik, trotzdem wohl etwas zu festiven vorhanden wäre. Ich meine nun, bei der letzten großen Visitation, welche der Iudex venturus mit Jedem von uns halten wird, von der es heißt:

liber scriptus proferetur
in quo totum continetur,

da wird in diesem „liber, unde quisque iudicetur“ das testamentum sacerdotale auch ein besonderes Rubrum haben, mag das testamentum über die bona, welche aus dem beneficium im Laufe der Jahre erübrigt worden sind, nun fehlen oder mag es in unpassender Weise gemacht sein. Es giebt Fälle, wo man ob des letzten Willens eines Priesters, eines Pfarrers sagen muß: „Besser kein Testament, als ein solches Testament!“

Noch nicht allzu lange ist es her, da war das Gericht

bei der Eröffnung des Testaments eines Pfarrers in der Lage, als letzten Willen des Verstorbenen verkünden zu können: „Zur Universalerin meines Hab' und Gutes setze ich meine Wirthschafterin ein.“ Diese Wirthschafterin war nun nicht etwa mit dem Pfarrer verwandt, sie war auch nicht etwa mit der Auszahlung vieler Legate belastet. Kurz, die ganze Sache war ein scandalum, wie es nach meiner Ansicht überhaupt immer ein scandalum ist, wenn ein Geistlicher die Deconoma zur Universalerin einsetzt. Mag man, wenn dieselbe jahrelang treu gedient hat, ihr eine lebenslängliche Rente auswerfen, aber ihr das Kapital, welches doch eigentlich „patrimonium pauperum“ sein soll, zu vermachen und sie zur Universalerin einzusetzen, das ist und bleibt ein scandalum. Das ist es im vorliegenden Falle um so mehr, als der Pfarrer seine ihm wildfremde Wirthschafterin unter Uebergehung seiner unbemittelten, wenn auch etwas entfernten Verwandten, zur Universalerin eingesetzt hatte und als später das Geld des Pfarrers einmal in protestantische Hände fällt. Jene Deconoma hat nämlich einen Bruder, welcher im matrimonium mixtum mit evangelischer Kindererziehung lebt, und so werden die evangelischen Kinder dieses katholischen Bruders jener Deconoma, jener Universalerin, einmal das vom katholischen Pfarrer hinterlassene Geld, die bona aus dem beneficium ecclesiasticum, erben. *Difficile est, satiram non scribere!* Ein rechtes Seitenstück zu dem alten Grundsatz Julians des Apostaten, die Katholiken zur Einflußlosigkeit zu bringen, und zwar in einer möglichst wenig hervortretenden Weise, indem man durch fast gänzliche Ausschließung derselben von höheren Stellen und deren Einkünften dafür sorgt, daß der evangelische Volkstheil finanziell immer kräftiger, der katholische Volkstheil dagegen finanziell immer schwächer werde und somit langsam, aber mit tödtlicher Sicherheit, dem Pauperismus verfallt!

Die Bedürfnisse der Diocese sind so enorm große, und dort setzt ein Pfarrer eine evangelische Stadt zur Erbin, hier ein anderer seine Deconoma mit evangelischem Anhang zur Universalerin ein. Diese beiden haben es durch Abfassung eines Testaments positiv bewirkt. Anderswo wird Ähnliches durch Unterlassung eines Testaments aus purer Negligenz herbeigeführt. Nehmen wir z. B. an, ein Pfarrer habe einen in Mischehe mit evangelischer Kindererziehung lebenden Bruder, und nehmen wir weiter an, diese Verwandtschaft verlehre nicht bloß auf dem Pfarrhof dieses Bruders, der katholischer Pfarrer ist, sondern der Pfarrer unterlasse es auch, Testament zu

machen: Was wird dann die Folge sein? Die Hinterlassenschaft des katholischen Pfarrers geht in evangelischen Besiß über.

Ob an dem „dies rationis“ ein solcher „judicandus homo reus“ auch vor dem *judex venturus* ebenso bestehen wird, wie er natürlich als „tolerant“ und „voll von Verständnis“ für die Forderungen der modernen Zeit“ vor der Welt besteht??

L.

Zur Kirchenvermögensverwaltung.

Was bei der Rechnungslegung über das Kirchenvermögen die Rubrik „Feuerversicherungsprämie“ betrifft, so genügt es keinesfalls, bloß allgemein die Höhe der Versicherungssumme anzugeben, sondern es sind dabei genau aufzuführen:

- a. die verschiedenen Gebäude,
- b. die Versicherungsanstalt,
- c. die Versicherungssumme und
- d. die Versicherungsnummer.

Pfarrer und Kaplan.

Recht herzlich und ernst zugleich sind die Worte, welche der S. S. Bischof von Linz vor einigen Jahren an die Pfarrer seiner Diocese richtete, und die uns ein schönes Bild von dem Verhältnisse entwerfen, in dem der Pfarrer und seine Mitarbeiter im Weinberge Gottes, die Kapläne, stehen sollen.

„Eine Schaar junger Priester hat den heiligen Frieden des Seminars verlassen, um draußen an der Seite der ältern Mitbrüder für das Interesse Jesu Christi zu arbeiten, zu kämpfen und zu leiden. Ich bin überzeugt, daß alle den aufrichtigen Vorfaß haben, würdig ihres heiligen Berufes zu wandeln, sich selbst und die ihnen anvertrauten Seelen zu heiligen. Wird dieses Ideal eines heiligen Priesters nie erlassen, wird der Weltgeist nie den Geist Jesu Christi und die Liebe Jesu Christi aus dem Herzen verdrängen? Blicke ich auf die Gefahren, denen der junge Priester ausgesetzt ist, so möchte wohl bange Sorge mein Herz beschleichen, die um so drückender wäre, als ich meinen jungen Priestern mit besonderer Liebe zugethan bin. Aber diese Furcht mildert ein Gedanke, der Gedanke nämlich, daß die jungen Priester, wenn auch nicht mehr die sorgsame Liebe der Seminarvorlesung über sie wacht, doch auch draußen nicht allein stehen, daß die des Rathes und der Leitung noch so Bedürftigen erfahrene Führer und väterliche Freunde finden in den Herren Pfarrern der Diocese. Ja, meine verehrten Herren Pfarrer, auf Sie setze

ich mein Vertrauen, Ihnen vertraue ich meinen kostbaren Schatz an: die edlen, mit heiliger Begeisterung für ihren erhabenen, hochheiligen Beruf erfüllten Seelen meiner jungen Priester.

„Diese, so hoffe ich zu Gott, werden gewiß die Mahnungen, die ich bei deren Abschied noch in letzter Stunde Ihnen so wohlmeinend ans Herz gelegt, treu befolgen, die Pfarrvorsitzer als Gottes Stellvertreter zu ehren, Ihnen als ihren rechtmäßigen Obern demüthig in allen erlaubten Dingen zu gehorchen und als ihren Vätern in kindlicher Liebe zugehörig zu sein, damit so die apostolische Wirksamkeit von Pfarrer und Kaplan durch die größte Gleichheit der Gesinnung und durch Einheit im Handeln die segensreichsten Früchte bringe.

„Zu diesem Zwecke mögen auch Sie, verehrte Herren Pfarrer, Ihren Hilfspriestern, Mitarbeitern und jüngeren Brüdern mit aufrichtigem Wohlwollen, mit inniger Liebe entgegenkommen. Lieben Sie das an Ihren Priestern, was Jesus Christus selbst an ihnen liebt, den priesterlichen Charakter, das Abzeichen des Hohenpriesters Jesus Christus. Christo dem Herrn sind die jungen Priester lieb und wohlgefällig; sollten nicht auch Sie dieselben von Herzen lieben? Und wenn Ihr Kaplan arbeitet, arbeitet er nicht für Sie? Nimmt er nicht täglich einen Theil Ihrer Last — vielleicht den größeren Theil derselben — bereitwillig auf seine jugendlichen Schultern? Wenn Sie, verehrte Herren Pfarrer, trauern, dann schließt er Ihre Sorgen auch in sein Herz und leidet und trauert mit Ihnen. Betet er, so vergißt er gewiß nicht, auch seinen lieben Pfarrer dem Herrn zu empfehlen. Er ist es endlich, der, wenn Sie dereinst sterben, Ihnen die Augen jadrückt!

„Darum bitte ich Sie in der Innigkeit meines Herzens: lieben Sie Ihre jüngeren Mitbrüder, Ihre Kapläne. Vertheiligen Sie, von dieser Liebe angetrieben, ihre priesterliche Ehre, wo immer sie angegriffen wird, sei es von Hausgenossen oder von Außenwärtigen; hüten Sie Ihre Kapläne wie Ihren Augapfel, damit der priesterliche Geist in ihnen erhalten bleibe; machen Sie ihnen den Pfarrhof zu einem zweiten Elternhause und ersetzen Sie die Liebe, die Ihre Kapläne von gleichgesinnten Brüdern im Seminar genossen haben. — Vor allem aber beweisen Sie Ihre Liebe durch das schuldige gute Beispiel. Exempla trahunt! Ein heiliger Pfarrer wird sich gewiß auch einen heiligen Kaplan erziehen.

„Also, meine lieben Herren Pfarrer, ich wiederhole es: — das Beste, was ich habe, vertraue ich Ihnen an, und im voraus sage ich Ihnen „Bergelt's Gott“ für alle Liebe, die Sie den jungen Priestern entgegenbringen. (Past. bon.)

Louise Genjel über die Bibel.

Immer muß ich wieder lesen
In dem alten, heil'gen Buch,
Wie der Herr so sanft gewesen,
Ohne List und ohne Trug.

Wie er hieß die Kindlein kommen,
Liebend hat auf sie geblüht
Und in seinen Arm genommen
Und an seine Brust gedrückt.

Wie er helfendes Erbarmen
Allen Kranken gern bewies,
Und die Niedern und die Armen
Seine lieben Brüder hieß.

Wie er keinem Sünder wehrte,
Der mit Reue zu ihm kam,
Wie er huldvoll ihn belehrte,
Ihm den Tod vom Herzen nahm.

Immer muß ich wieder lesen,
Les' und weine mich nicht satt,
Wie der Herr so treu gewesen,
Wie er uns geliebet hat.

Hat die Herde mild geleitet,
Die sein Vater ihm verlieh'n,
Hat die Arme ausgebreitet,
Alle an sein Herz zu zieh'n.

Laß mich knie'n zu deinen Füßen,
Herr, die Liebe bricht mein Herz!
Laß in Thränen mich zerfließen,
Mich ergeh'n in Wonn' und Schmerz! . . .

Nachricht.

Wer Beruf fürs Ordensleben fühlt und sein Leben ganz in den Dienst der afrikanischen Missionäre und Missions-schwesterinnen stellen will, wird auf die St. Petrus Claver-Sodalität aufmerksam gemacht, eine von der Kirche genehmigte, weibliche, religiöse Gesellschaft zur Unterstützung der afrikanischen Missionen. Erläuternde Druckschriften stehen gratis zur Verfügung. Man wendet sich um Aufnahme an die General-Leiterin Gräfin Maria Theresia Ledóchowska. Adresse: Missionsanstalt der St. Petrus Claver-Sodalität für die afrikanischen Missionen: Maria Sorg bei Salzburg, Desterreich.

Vitterarisches.

Gottes Reich auf Erden, in Wort und Bild, oder die Geschichte des Alten und Neuen Testaments und die Geschichte der katholischen Kirche bis auf die heutige Zeit. Für das katholische Volk herausgegeben von Prälat Dr. Verlage, Dompropst zu Köln und Dr. Scheuffgen, Dompropst zu Trier. Prachtausgabe mit rother Einleinenfassung. Mit über 200 Bildern in Holzschnit, einem Familienregister und 17 Vollbildern in weissem Farbendruck. Verlag der Achenborffschen Buchhandlung, Münster i. W. Preis brosch. 9 Mk. — Dem Werke sind Empfehlungen zahlreicher Bischöfe vorgebruckt. — Das Mainzer Kath. Volksblatt schreibt hierüber: „Es handelt sich hier um eine katholische, von den Bischöfen gutgeheißen und bereits durch 100jährigen Gebrauch bewährte Bearbeitung der heiligen Geschichte des Alten und Neuen Testaments, die zur Belehrung und Erbauung christlicher Familien in keine Abschnitte zerlegt, mit schönen Erklärungen und Nutzenanwendungen begleitet und mit hübschen Bildern geziert ist. Ein gottgeliebter Priester des westfälischen Münsterlandes, Bernard Dverberg († 1826), der unaussprechlich viel Gutes gewirkt hat, hat sie bearbeitet, und zwei durch Gelehrsamkeit, Frömmigkeit und kirchliche Stellung hervorragende Männer haben das Buch neu herausgegeben. Ueber den Zweck und Gebrauch, dem dieses Hausbuch dienen soll, lassen wir am besten den seligen Dverberg selbst reden. Er sagt in der Vorrede:

„Dieser Auszug ist gemacht worden für die christliche Familie, für euch, ihr Hausväter und Hausmütter. — An nichts muß euch mehr gelegen sein, als daß ihr euren Kindern und übrigen Hausgenossen wahre Gottesfurcht und Andacht einflößt. Nun aber habt ihr nebst eurem guten Beispiele und dem Singen andächtiger Lieder kein vorrätigeres Mittel, den Einigen Gottesfurcht und Andacht einzuflüßen, als das Bekanntmachen mit der biblischen Geschichte. Dies kann auch ohne Zeitverlust und ohne Störung in der Arbeit leicht geschehen. Ihr braucht nur jeden Abend bei der gemeinschaftlichen Abend-Andacht (die nie ohne wichtige Ursache wegbrechen soll) ein oder, wenn es lang ist, auch nur ein halbes Capitel aus diesem Auszuge vorzulesen oder vorlesen zu lassen, so wird er noch binnen einem Jahre ganz durchgelesen sein. Dann könnt ihr wieder von vorne anfangen. Was dies befändige Vorlesen wird sie euch und den Einigen schon ziemlich in den Verstand und ins Gedächtniß bringen, denn Geschichten lassen sich am leichtesten verstehen und behalten. Wenn ihr aber nach dem Lesen euren Kindern einige Fragen darüber stellt und euch unter einander aufmuntert, das Gelesene nachzuerzählen, so werden sie noch viel besser verstanden und behalten werden, und diese Beschäftigung wird euch gewiß manche Freude bereiten. Sehet ihr dieses Lesen in eurem Hause fleißig fort, so werdet ihr auch die Predigten und christlichen Lehren viel besser verstehen können und mehr Nutzen davon haben. Euerer Pfarrgeistlichen werden euch das Nämlische sagen, und ich zweifle gar nicht, daß sie rathen und ermahnen werden, meinen Vorschlag zu befolgen.“

In, das werden sie gewiß thun, wenn sie die Dverberg-Bibel nur einmal zu Gesicht bekommen haben. Eben deshalb sehen wir die Sache hier ins „Volksblatt“, um sie der Beachtung angelegentlichst zu empfehlen.“ Wir schließen uns dieser Empfehlung vollkommen an.

Abbé de Broglie. Religion und Kritik. Aus dem Nachlasse gesammelt von M. l'abbé C. Piat, Prof. am katholischen Institut zu Paris. Autorisirte deutsche Ausgabe von Emil Prinz zu

Dettingen-Spielberg. Verlag vormals G. J. Manz in Regensburg, 1900. Preis 3,50 Mk. — Das gelehrte Buch umfaßt in einfacher Sprache 4 Theile: 1. Definition der Religion, 2. Religion und Geschichte, 3. Religion und Wissenschaft, 4. Religion und Philosophie.

Der Heilige Kreuzweg. Bilder von F. Oberbeck. Text von P. E. Pesch, S. J. Deserr. Leo-Gesellschaft. Verlag von F. Roth in Wien und Stuttgart. Preis 85 Pf. — Güter Text, schönes Papier (Pergament), prachtvolle Bilder!

Neue Untersuchungen der Vehrgegensätze zwischen den Katholiken und Protestanten. Von Dr. F. A. Möhler. Mit einer Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Dr. P. Schanz, Professor der Theologie in Tübingen. Verlag vormals G. J. Manz in Regensburg, 1900. Preis 8,50 Mk. — Welch' großen Wert Möhlers Symbolik hat, weiß der Theologe ganz genau. Daselbe gilt von dessen „Neuen Untersuchungen“, welche a. 1834 erschienen. A. 1889 erschienen Ergänzungen zu Möhlers Symbolik aus dessen Schrift „Neue Untersuchungen etc.“ von Dr. Raich, nebst dem Lebensbilde Möhlers von Dr. Rihs. In der vorliegenden Schrift ist der Möhler'sche Text unverkürzt wiedergegeben und mit höchst werthvollen Anmerkungen versehen. Möge dieselbe dazu beitragen, daß Joh. 17. 21: *Ut omnes unum sint!* sich erfülle!

Ev. Luggs, weiland Priester der Diöcese Passau, **Biblische Nealonfordrag.** Repertorium für katholische Prediger, Religionslehrer, Seelsorger und Theologen. 5. verb. Aufl. von B. Mairhofer. Zwei Bände. Verlag vorm. G. J. Manz, Regensburg, 1900. Preis 16 Mk. — Vorstehendes Werk erschien zum 1. Mal a. 1841 und hat sich seitdem einer steten Beliebtheit und Verbesserung erfreut. Der Text schließt sich an die Missionslehre an. Die neu hinzugekommenen Artikel auf dem Gebiete der biblischen Archäologie, Geographie, Naturkunde etc. sind höchst correct. Das ganze Werk ist eine äußerst brauchbare Fundgrube für den Theologen.

Das Civilrecht des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Dargestellt im Lichte des canonischen Eherechts von Dr. F. Holtwed, Professor des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte am Lyceum in Eichstätt. Mainz 1900, Verlag v. F. Kirchheim. Preis 4,50 Mk. — Der Verf. hat ein gutes Werk gethan, daß er das Eherecht des Bürgerl. Gesetzbuchs den Zurechtfindenden etwas näher rückt, sowohl den Geistlichen wie den Laien. Richter und Rechtsanwältle werden in manchen Fällen das rechte Wort eher finden, wenn sie diese Ausführungen kennen und ebenso werden die Mitglieder der geistlichen Gerichte und die Pfarver in größeren und gemischten Gemeinden sich gerne in dem mit klarem und dabei mildem Urtheil geschriebenen Buche Rath erholen.

Pseudo-Dionysius Areopagita in seinen Beziehungen zum Neuplatonismus und Mysterienwesen. Eine literarhistorische Untersuchung von Dr. H. Koch, Repetent in Tübingen. Preis geheftet 7 Mk. (Forschungen zur christlichen Literatur- und Dogmengeschichte, herausg. von Univ.-Prof. Dr. Ehrhard-Wien u. Univ.-Prof. Dr. Kirsch-Freiburg i. Schw. 1. Bd. 2. u. 3. Hft. Jährlich 4 Hefte. Preis 16 Mk.) — Vorstehendes Werk verdient unbedingt das Lob, daß es sehr gelehrt ist. Es weist 1. Die Abhängigkeit des Dionysius vom Neuplatonismus und 2. Die Entleerung der christlichen Mythik nach. Für den hohen Werth des Stillschwiegens, wie es die Mythik lehrt, scheint der Verfasser aber kein genügendes Verständnis zu haben, während

doch die hl. Schrift selber sagt: „Nede, Herr, weil Dein Diener hört!“ 1. Kön. 3. 9. „Seib still und erkenne!“ Ps. 45. 11. Wenn das Stillschweigen nach seiner eigenen Angabe (S. 133 u. 134) gegen die Veräußerlichung des christlichen und kirchlichen Lebens betont wurde, u. A. auch von Angelus Silesius, so darf man solche Betonung doch nicht als einseitig bezeichnen, weil darin ein Tadel liegt, den die christlichen Mystiker nicht verdienen. (Väberes hierüber f. in Seltmanns „Angelus Silesius und seine Mystik“ S. 88, 179, 188, 193.)

Geistliche Uebungen vom heiligen Cardinal und seraphischen Kirchenlehrer Bonaventura, Ord. S. Fr. min. Fünff Feste des Jesulindleins von demselben. Aus dem Lateinischen überfetzt von P. Fr. Ewald, Ord. S. Fr. min. Mainz 1900, Verlag von F. Kirchheim. Preis 1,50 Mk. In Leinwand geb. 2 Mk. — Diese geistlichen Uebungen, die der große Mystiker Bonaventura unter dem Titel Soliloquium vor etwa 650 Jahren seinen Mitbrüdern übergab, hätten nie aus dem Schatze unserer ascetischen Litteratur verschwinden sollen, so groß ist die Fülle, Klarheit und Kraft theologischer Belehrung, die das Büchlein enthält. Der Uebersetzer hat sich den Dank vieler verdient, die sonst den Tageserscheinungen ascetischer Schriften steptisch gegenüberstehen. Die sorgfältigen Citate machen das Werkchen auch für Prediger höchst brauchbar.

Papstthum und Kirchenstaat. 3. Der Kirchenstaat und Piemont (1850—70). Von Dr. A. F. Wörnberger, a. ö. Professor an der Universität Breslau. (Zur Kirchengeschichte des 19. Jahrh. I. Bd. 3. Abth.) Mainz 1900, Verlag von F. Kirchheim. Preis geb. 7 Mk. — Noch immer hält die Frage nach dem Kirchenstaate die Welt in Spannung. Vorstehendes Werk giebt uns über die Entwicklung dieser Fragen gebiegenen und quellenmäßigen Aufschluß.

Anleitung zu den geistlichen Uebungen des heil. Ignatius von Loyola. Nach den Betrachtungsvorlagen im Exercitienhause der Gesellschaft Jesu zu St. Eusebio in Rom. 2. verb. u. verm. Aufl. Mit einem Titelbilde. Preis brosch. 5 Mk. Regensburg 1900, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz. — Vorliegende Anleitung darf mit Recht als eine der besten und nützlichsten bezeichnet werden. Dieselbe ist eine Uebersetzung (zum Theil Bearbeitung) der in italienischer Sprache abgefaßten Vorlesblätter, wie dieselben in dem Exercitienhause zu Rom gebraucht werden. Die Betrachtungen sind meist nach P. Thomas Massa und P. Anton Bigitello S. J. zusammengegestellt, und hat P. Anton Ciccolini S. J. (v. Director des Exercitienhauses von St. Eusebio) dieselben in einem größeren Sammelwerk (Rom 1874, 2. Ausg. 1880) erscheinen lassen. Dieselben zeichnen sich durch eine einfache und ruhig überlegende, aber doch auch wieder lebhaft und eindringliche Sprache und Darstellung aus. Erläuternde Schriftstellen verleihen dem Ganzen eine besondere Salbung.

Ein Tag im Kloster. Bilder aus dem Benedictinerleben von P. Sebastian von Der, Benedictiner der Beuroner Congregation. Mit zahlreichen Illustrationen eines Beuroner Künstlers. 2. verm. u. verb. Aufl. Preis 2,80 Mk., in Originalleinenband 4 Mk. Regensburg 1900, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz. — Der Verfasser hat es sich zur Aufgabe gemacht, in das Verständnis des monastischen, vorwiegend beschaulichen Klosterlebens einzuführen, dessen Bedeutung unserer Zeit fremder geworden ist. Die Anschaulichkeit, mit der er uns das Ideal einer Benedictiner-Abtei zeigt, dürfte weitere Kreise interessieren und das Werkchen mit in die erste Reihe der katholischen Gesellenlitteratur stellen.

Fünf Predigten zur Vorbereitung einer Pfarrgemeinde auf die Gnadenzeit der heiligen Mission. Von einem Priester der Erzdiöcese Köln. Verlag von vorm. G. J. Manz in Regensburg, 1900. — Das Büchlein behandelt: 1. Wesen und Bedeutung der Mission, 2. Die Missionare, 3. Die Bundesgenossen u., 4. Die Hindernisse, 5. Die Gnade der Mission.

Praktisches Handbuch für Seelsorgepriester zur Leitung des 3. Ordens des hl. Franziskus mit 100 Skizzen für die Ordenspredigten. Von P. C. Thaler, Ord. Cap. 3. Aufl. Verlag von F. N. Teutsch in Regenz am Bosensee, 1900. Preis 4,70 Mk. — Dieses Buch besitz in allen Punkten volle Verlässlichkeit und kann den Seelsorgern nur bestens empfohlen werden.

Neues Gebhardsbuch. Kath. Haus- und Gebetbuch für die christliche Familie von Corduba Peregrina. Mit einer Vorrede von F. Gatterl, S. J. 2. Aufl. Verlag von F. N. Teutsch in Regenz am Bosensee, 1900. Preis 1,60 Mk. — Ein sehr schönes Gebetbuch mit gutem Papier und nicht zu kleinen Lettern. Der hl. Gebhard war Bischof von Konstanz. Außerdem hat sich in jener Gegend auch ein Bruder Gebhard aus dem 3. Orden sehr verdient gemacht.

Lehr- und Gebetbuch für die Mitglieder des 3. Ordens u. Von P. C. Thaler, Provinzial der nordtirolischen Kapuziner-Ordens- Provinz. 4. Aufl. Verlag von F. N. Teutsch in Regenz am Bosensee, 1900. Preis 2 Mk. — Dieses Buch hält, was es im Titel verspricht. Es sei darum bestens empfohlen und zwar wegen des sehr großen Druckes besonders für alte Leute.

Exercitien- und Gebetbuch für alle Christgläubigen. Von P. C. Thaler. Verlag von F. N. Teutsch in Regenz am Bosensee, 1900. Preis 1 Mk. — Das Buch ist ein Separatdruck aus dem vorgenannten Lehr- und Gebetbuche von demselben bewährten Verfasser.

Ceremoniale des 3. Ordens des hl. Franziskus sammt einer Auswahl von Gebeten und Liedern für die Ordensandachten. Von P. C. Thaler, Ord. Cap. Verlag von F. N. Teutsch in Regenz am Bosensee, 1900. Preis 1 Mk.

Julius Pohl's Hauskalender (St. Adalbertskalender), 45. Jahrgang für 1901. Verlag von Emil Bender (Huyes Buchhandlung) in Braunsberg, Ostpr. Preis 50 Pf. — Julius Pohl's Hauskalender ist bereits erschienen. Mit Illustrationsreichem und gebiegenen Erzählungen ausgestattet verdient er auch im neuen Jahrgange Empfehlung. Er hat zwar kein Format wie ein Scheunenthor, aber was drinsteht, ist gut, und das ist die Hauptsache.

Erklärung katholischer Kirchenlieder. Ein Hilfsbuch für Lehrer und Seminaristen. Herausg. von F. Galle, Kgl. Seminarlehrer. 5. Aufl. Breslau, Verlag von F. Goerlich, 1900. Preis 1,75 Mk. — Diese Erklärung verdrät große Kenntnisse auf diesem Gebiete und ist mit Nutzen zu gebrauchen.

Die Verlosen in der Schule. Schulgemäße Erklärung der sonn- und hauptfesttäglichen Evangelien e. Von F. Reife, Pfarrer und Districtschulinspector. 2. Aufl., besorgt durch F. Müller, Pfarrer. Breslau, Verlag von F. Goerlich, 1900. Preis 1,20 Mk. — Das Buch erfüllt seinen Zweck durchaus.

Liederbuch für kath. Jugendvereine. Herausg. vom Vorstande des kath. Jugendvereins zu Freiburg i. Sch. Breslau, Verlag von F. Goerlich, 1900. Preis 20 Pf.

Venziger's Marienkalender für 1901. Verlag von Venziger & Co. in Eisenfelden zc. Preis 50 Pf. — Dieser Kalender enthält außer neun illustrierten Ergänzungen eine Reihe belehrender Aufsätze, so „Das Tabakrauchen und die Gesundheit“, Rom—Oberammergau—Paris, „Die Zahl „Dreizehn“ im Volksglauben“ zc. und ein schönes Chromotitelbild „Der hl. Augustinus und seine Mutter, die hl. Monica“, so daß wir ihn nur empfehlen können.

Eisenfelder-Kalender für das Jahr 1901. 61. Jahrg. Verlagsanstalt Venziger & Co. in Eisenfelden. Preis mit Bild 40 Pf., ohne Bild 30 Pf. — Dieser Kalender enthält auch diesmal wieder viel des Unterhaltenden und Belehrenden und kann ebenfalls nur empfohlen werden.

Die katholische Caritas in Berlin. Dargestellt von Lic. H. Jourdelle, Kaplan. Berlin 1900. Druck und Verlag der Germania Act.-Ges. für Verlag und Druckerei. Preis 3 Mk. — In 30 größeren Kapiteln wird, unter Berücksichtigung der eigenartigen Verhältnisse der Großstadt, das Wirken der katholischen Caritas in lebendig praktischer Weise geschildert. Vorzüglich geeignet ist das Buch zur Orientierung, Belehrung und Anregung für Solche, die ähnlichen charitativen Einrichtungen vorstehen oder vergleichen planen, daher zur Anschaffung für Bibliotheken sehr zu empfehlen.

Schutz- und Zeug-Waffen im Kampfe gegen den modernen Unglauben. Von P. Nilles S. J. Erster Theil. 2. Aufl. Kevelaer, Verlag von Buhon & Bercker, 1900. Preis 60 Pf. — Ein trefflicheres Büchlein ist uns lange nicht vorgekommen. 92 schlagende Antworten auf eberzobiele moderne Einwendungen!

Kevelaer Wallfahrtsbüchlein von B. Kreiten S. J. Kevelaer, Verlag von Buhon & Bercker, 1900. Preis 10 Pf.

Kleine Biblische Geschichte für die unteren Klassen katholischer Volksschulen. München, Verlag von R. Oldenbourg, 1900. Preis 20 Pf. — Vom Herrn Erzbischof von München-Freising empfohlen.

Verzeichnis von Jugend- und Volkschriften nebst Beurtheilung derselben. Herausg. vom Verein katholischer Lehrer Breslaus. VI. Heft. Mit einem Anhang: Empfehlenswerthe Festgeschenke. Breslau, G. P. Aberholz'sche Buchh., 1900. Preis 1,20 Mk. — Dieses Verzeichnis ist eine Fortsetzung der bereits früher unter diesem Titel erschienenen Verzeichnisse und ist, gleich den früheren, ein großes Verdienst des Vereins um die Jugend.

Regensburger Marien-Kalender für das Jahr 1901. 36. Jahrgang. Nebst einem Wandkalender. Regensburg, Verlag von F. Pustet. Preis 50 Pf. — Der Zeit ist gegeben. 35 Porträts und andere Bilder verleihen demselben Leben.

Jahresbericht der St. Petrus Claver-Sodalität für die afrikanischen Missionen für das Jahr 1899. 40 Seiten Großoctav. Drei Illustrationen auf Kunstdruckpapier: Cardinal Ledóchowski, — Frau Erzherzogin Maria Josefa, — und Maria

Sorg im Winterleibe. Man bezieht obiges Schriftchen von der St. Petrus Claver-Sodalität, Salzburg, Dreifaltigkeitstg. 12 und deren Filialen und Ausgabestellen: Breslau, Hirschstr. 33. — Alle externen Mitglieder und Förderer des Werkes erhalten den Jahresbericht auf Verlangen gratis zugesandt. Für Nichtmitglieder Preis 30 Pf. Bei Francozusendung 35 Pf.

Das bittere Leiden des heiligsten Herzens Jesu. Von Dr. F. Frank. Regensburg, Nation. Verlagsanstalt, 1899. Preis pro Heft 40 Pf. Heft 21, 22, 23 und 24 ist erschienen.

Antworten der Natur auf die Fragen: Woher die Welt, woher das Leben? Tier und Mensch; Seele. Von Konstantin Hafert. 4. Aufl. Graz 1898, Verlag von U. Moser. Preis 1,50 Mk. — Der Verfasser hat die besten Autoritäten zu Rathe gezogen und widerlegt alle Einwendungen des Unglaubens mit ebenso großer Gründlichkeit wie sprachlicher Einfachheit, so daß das Buch zur Anschaffung namentlich für Vereine nur dringend empfohlen werden kann.

Die Wahrheit. Herausgeber Dr. A. Kaufen in München. Erscheint am 1. jeden Monats. Leutkirch (Württemberg), Verlag von J. Brunckau, 1900. Preis pro Jahrg. 4 Mk. — Heft 9 ist erschienen.

Prediger und Katechet. Eine praktische kath. Monatschrift, besonders für Prediger und Katecheten auf dem Lande und in kleineren Städten. Herausg. von A. P. Brunner. Regensburg, Verlag vorm. G. J. Manz, 1900. Preis 5,75 Mk. — Das Novemberheft ist erschienen.

Personal-Nachrichten.

Gestorben:

Emer. Pfarrer von Voigtsdorf Herr Anton Baumert, † 8. Nov.

Wilde Gaben.

(Vom 26. October bis 7. November 1900 incl.)

Wert der hl. Kindheit. Jacobskirch durch H. Pf. Schneider 92 Mk., Festenberg durch H. Erzp. Fegel pro utrisque 20 Mk., Dultitz durch H. Pf. Tische pro utrisque 56 Mk., Gr.-Logisch durch H. Pf. Hoffmann 28,60 Mk., Postwitz durch H. Pf. Schubert pro utrisque 15 Mk., Weidenhuf durch H. Pf. Gerlach pro utrisque 46,80 Mk., Mattbor durch H. Kapl. Michel 45,41 Mk., Neufadt durch H. Pf. Geunle incl. zur Kostaufung eines Heidentindes Josef zu taufen 300 Mk., Seidenhufen durch das Pfarramt 47,50 Mk., Bieltitz durch H. Pf. Barisch incl. zur Kostaufung von drei Heidentindern 132,15 Mk., Anjan durch H. Pf. Bischagel 50 Mk., Deutsch-Wartenberg durch H. Erzp. Nille zur Kostaufung von zwei Heidentindern 42 Mk., Hochkirch durch H. Pfarramt. Luppä 88 Mk., Oppen durch H. Cur. Knibis 140 Mk., Ober-Slogau durch H. Vicar Pietriga incl. zur Kostaufung eines Heidentindes Bartholomäus zu taufen 35 Mk.

Gott bezah's!

A. Sambale.

Rauchfasskohlen, leicht mit Streichholz anzündbar, 100 Stück Mk. 2.—, 200 Stück Mk. 3.50, 300 Stück Mk. 5.—, 500 Stück Mk. 8.—, 1000 Stück Mk. 15.—. Referenzen zu Diensten. Emballage und Porto frei.

Weihrauch (Gummi olib. elect.) à Mk. 0.60, 0.80, 1.—, 1.50, 2.40, per Pfund als Bepack franco sonst bei 10 Pfd.

C. Friedmann, Mainz,

Bei gefl. Bestellungen bitte auf dieses Blatt Bezug zu nehmen.

Gaustrasse 75.

Künstliche Zähne

werden unter Garantie der Brauchbarkeit eingesetzt.

Zahnarzt Dr. med. Franz Herodes, Ohlauerstr. 45 b, a. d. Promenade.

2000 Geistliche

Herren tragen keinen anderen Hosenstoff mehr, als

Hosenstoff
„Elastic Cramer“

der mechanischen Strickerei

Leonhard Cramer
in Mannheim.

Preis per Meter ca. 140 Ctm. breitt:

Mittel IIa (f. Sommer) M. 10.—

Feln Ia () 11.—

Mittel Ia (für Herbst) 12.—

Schwer Ia (für Winter) 13.—

Zeugnis: Der Hosenstoff „Elastic Cramer“ kann wegen seiner grossen Vorzüge der hochw. Geistlichkeit mit vollem Rechte bestens empfohlen werden. Herr Cramer ist ein überzeugungstreuer Katholik und durchaus solider Geschäftsmann. Unterzeichnet von 8 Herren des hochw. Mannheimer Clerus.

Pianos v. M. 400.— an
Harmoniums

von M. 80.— an.

Höchster Baarrabatt. Ratenzahlung. Reiche Auswahl schöner Modelle. Freie Probeflieferung. Gr. Illustr. Katalog gratis-franko.

Wilh. Rudolph in Giessen.

Levante-Weihrauch

in feinen Mischungen.

Nur orientalische Harze!

Qualität I extrafein

pro Kilobüchse Mk. 6.—

„ I „ „ „ 4.—

„ II „ „ „ 3.—

„ III „ „ „ 2.—

Büchse frei.

Bei Abnahme von drei Büchsen
Francosendung.

Apotheker

J. P. S. Fischer

Trier, 14 Olkstrasse 14.

G. P. Aderholz' Buchhandlung in Breslau liefert sofort in ungeliesenen Exemplaren unten bezeichnetes passendes **Weihnachtsgeschenk**. Ausserordentlich günstige Gelegenheit für unsere Leser.

Eine Weltgeschichte für die kath. Familie
nur Mk. 10.—

sonst kostete dieses Werk von Dr. F. J. Holzwarth (7 Bände) Mk. 30.—

Wir sind in den Stand gesetzt, die anerkannt vorzügliche

WELTGESCHICHTE

von Dr. F. J. Holzwarth. 2. A. Mainz 1884—87.

zum Preise von nur Mk. 10.— den weitesten Kreisen des Publikums zugänglich zu machen.

Auf Wunsch liefern wir gebundene Exemplare in sieben schwarzen Halbleinwandbänden mit echtem Goldtitel zu nur Mk. 15.—

Der Name des Autors birgt vollständig für die Gedingenheit des Werkes, welches gewiss einen brauchbaren, willkommenen und preiswerthen Zuwachs für eine katholische Bibliothek bildet und bitten besonders um Empfehlung bei den Herren Vorständen der Anstalten, Lesevereine, Volks- und Schülerbibliotheken.

Für die **hl. Weihnachtszeit** empfehlen wir unsere überaus schön ausgeführten

Krippendarstellungen

mit Figuren in Terra-Cotta und Gussmasse, hochfein und dauerhaft polychromirt und verguldet, mit und ohne Stalgebäude.

Photographieren und Preisliste gern zu Diensten.

Christliche Kunstanstalt

Inhaber: Fr. Kellermann, Maler und P. Scharwit, Bildhauer,
Bochum i. W.

Die hochwürdige
Geistlichkeit

bitten wir um Empfehlung unserer gediegenen, sittlich-reinen Unterhaltungslitteratur:

Aus Vergangenheit u. Gegenwart.

Romane, Novellen, Erzählungen von ersten katholischen Autoren.

Preis pro Bändchen, **30 Pfg.**

ca. 96 Seiten stark, nur

Bis jetzt erschienen 25 Bändchen.

Die Sammlung wird fortgesetzt.

Butzon & Bercker, Kevelaer,

Verleger des hl. Apost. Stuhles.

Gebrüder Nega.

Breslau,
Albrechtst. 7.

**Teppiche, Möbelstoffe,
Gardinen, Tischdecken,
Läuferstoffe etc.**

Spezialität:

Kirchenteppeiche.

Breslau,
Albrechtst. 7.

Muster u. Auswahlendung
neb. jederz. franko zu Dienst.

Hierzu zwei Beilagen: 1) aus dem Verlage von Friedrich Pustet in Regensburg eine Einladung zum Abonnement auf: „Deutscher Hauschat in Wort und Bild“; 2) von C. Grapel in Hannover.

Druck von R. Nischowsky in Breslau.